Tag! An den Pallisaden des schwarzen Tores uns zunächst stand noch einige Mannschaft, um zu schießen, wenn sich etwas sehen ließe. Lebensmittel durften von dieser Seite nicht herein, und von der Altstadt aus konnten wir nichts erlangen, da die Brücke nicht mehr gangbar war und die Franzosen von unserer Seite alle Kähne und Fischerboote in Beschlag genommen hatten — und so litten wir schon an manchen Dingen Mangel, z. B. Milch, Butter, Eier usw. Mit Reis, Grütze, Mehl, Linsen, und Erbsen hatten wir uns versehen, so daß wir doch nicht Hunger leiden mußten....

12. April. Gestern gleich nach Tisch gingen wir spazieren und kehrten in Antons Garten ein. Dort an der Elbe tranken wir unseren Kaffee mit einer Anzahl von Menschen, und vom andern Ufer, vom Linkschen Bade her, erschallten die Stimmen von singenden preußischen Schützen. Die Stimmen waren eintönig und unharmonisch, doch „wir Schwarzen" hieß es — und der Refrain war immer, das Vaterland zu retten. Ich blickte gedankenvoll und andächtig hinüber, als ich eine Schwalbe, die erste in diesem Jahr, erblickte und laut aufjauchzte vor Freude. Man glaubte mir nicht, doch sie kam wieder und umkreiste uns und senkte sich so nah auf mich herab, daß sie mir beinah in die vorgestreckte Hand flog. O wie schämte ich mich jetzt, da ich bemerkte, daß mein unerwarteter Ausruf alle Gesichter der Menge zu mir gekehrt hatte, auf denen ich nun zu lesen glaubte: wie kann man sich um einer Schwalbe willen so freuen! Wir brachen auf, mein Mann und die Kinder mit mir, und gingen nach Blasewitz und fanden die ganze Ebene mit wohl dreitausend Arbeitern angefüllt, ob es gleich der Palmsonntag war. Sie machten Schanzen-Körbe und Schanzen, denn es wird dort ein Brückenkopf angelegt und auf fünfunddreißig Elbschiffen ward gearbeitet, um sie zur Schiffbrücke zuzurichten. Darauf ließen wir uns über die Elbe setzen und gingen ins Bad, wo wir die schwarzen Schützen wieder singen hörten. Es sind herrliche, junge Leute, und dieses Korps besteht aus Künstlern, Studenten und Gelehrten....

Die Nacht zwischen dem 26. und 27. März zogen die Franzosen in aller Stille ab, und die Altstädter strömten von früh an zu uns herüber, und ein so rührend freudiges Wiedersehen hatte ich noch nie erlebt. Menschen, die sich sonst kaum beachteten, küßten und umarmten sich und lagen wie freudetrunken einer an des andern Brust.... Das damalige Zögern der russischen Truppen schien hier viele zur Ungeduld zu reizen; sie bedachten aber nicht, daß die Aufgabe hier war, die Stadt ohne Schwertschlag einzunehmen, ohne einem Sachsen wehe zu tun und ohne auch nur einen Dachziegel zu brechen und zu beschädigen. Drängten sie sich gewaltsam in die Stadt, so wurden sie mit Schuld an der Zersprengung der Brücke, die ihnen nun wenigstens nicht zur Last gelegt werden kann, denn diese Barbarei hat Deutschland nun nicht den nordischen Barbaren, sondern den feingebildeten Franzosen zu danken, und alle Dresdner müssen bezeugen, daß diese Freveltat von denen, die sich Freunde und Beschützer Sachsens nannten, gänzlich nutzlos verübt wurde.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480412863/158